

KREIS METTMANN AKTUELL

Auf der Spur des Hirschkäfers

Biologische Station und Agnu Haan bitten Bevölkerung um Mithilfe.



Der Hirschkäfer ist stark gefährdet und kommt im hiesigen Umfeld nur selten vor.

Kreis Mettmann. Sie sehen bedrohlich aus, sind aber völlig harmlos: Hirschkäfer. Nachdem in den vergangenen Wochen auch in Langenfeld Exemplare dieser Tiere gesehen wurden, fragt die Biologische Station Urdenbacher Kämpe und die AG Natur und Umwelt Haan wieder: Wer hat diese kleinen Geweihträger gesehen?

Denn die größten und imposantesten Käfer Europas sind stark gefährdet und kommen im hiesigen Umfeld nur selten vor. Sie stehen unter Naturschutz, sind aber in diesen Wochen besonders häufig unterwegs. Im Juni beginnt ihre Flugzeit, die meistens bis Ende Juli andauert. Da haben die Käfer, deren Männchen über sieben Zentimeter groß werden können, bereits fast sechs Jahre lang in modernem Holz gelebt.

Die erwachsenen Käfer fliegen in der Dämmerung zwischen 21.30 und 22.30 Uhr um Baumkronen und sammeln sich an alten Bäumen (vor allem Eichen), von denen sie austretende Bäume säfte auflecken.

Die Weibchen suchen für die Eiablage alte morschen Baumstubben, vor allem von Eichen, aber auch anderen Laubbäumen.

Hirschkäfer sind auch außerhalb von Naturschutzgebieten streng geschützt. Um sie schützen zu können, ist es zunächst wichtig, möglichst alle Stellen zu kennen, an denen sie vorkommen, weiß Stefanie Egeling von der Biologischen Station Urdenbacher Kämpe. „Wir versuchen im Kreis Mettmann eine Bestandsaufnahme. Da wir nicht überall sein können, sind wir auf die Hilfe der Bevölkerung angewiesen.“

In den letzten Jahren wurden die Hirschkäfer bereits im Ittertal bei Haan, in den Wäldern bei Heiligenhaus, in Benrath und im Stadtwald bei Garath beobachtet. Große Bestände soll es auch im Angertal in Ratingen geben. 40 Meldungen wurden der Biologischen Station im vergangenen Jahr gemacht. Aber auch in Eichen und Eichenmischwäldern, naturbelassenen Parks und alten Obstwiesen wie im Felderbachtal (Velbert), im Stinderbachtal (Erkrath) oder im Grafenberger Wald (Düsseldorf) hoffen die Naturschützer auf neue Sichtungen.

„Wer einen lebenden Hirschkäfer entdeckt, sollte ihn auf keinen Fall einfangen“, warnt Stefanie Egeling. „Ein Foto und die Stelle, wo der Käfer gefunden oder gesehen wurde, reicht vollkommen aus.“ Ausnahme sind die Zangen von toten Käfern. Alle gemeldeten Hirschkäfer-Fundorte werden dann in der Biologischen Station auf einer großen Karte eingetragen.

Der Kleine mit dem großen Geweih kann auch die Politik beschäftigen. Im vergangenen Jahr musste sich der Kreisumweltausschuss auf einer Sondersitzung mit „lucanus cervus“ beschäftigen, weil er einem Bebauungsplan in Heiligenhaus in unmittelbarer Nähe das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet „Fuchslochbachtal“ zu Fall zu bringen drohte. Mit einer ökologischen Baubegleitung wurde der Plan auf den Weg gebracht.

Hirschkäfer

Informationen Wer Beobachtungen gemacht hat, kann diese unter der Telefonnummer 0211/99 61 212 oder per E-mail (info@bs-uk.de) melden. Nicht vergessen: Fundort und -datum sowie für Rückfragen Name und Telefonnummer bzw. E-mail des Beobachters angeben. Um Verwechslungen zu vermeiden, informiert die AG Natur und Umwelt Haan unter

www.agnu-haan.de

Biologische Station Weitere Infos gibt es auf den Internetseiten der Biologischen Station.

www.bs-uk.de

04.07.2007

Von Tanja Albrecht und Ulf Maaßen